

# MENSCHENHANDEL

## Getäuscht und ausgebeutet

***Es beginnt mit Blumen und Liebesbriefen und endet im schlimmsten Fall mit einem Verbrechen. Wenn Liebe zum Wahn wird, beginnt der Terror.***

Er war nett, zuvorkommend und nicht unsympathisch. Die Beamtin Renate Berger<sup>1</sup> fand es auch sehr praktisch, dass der Mann, den sie bei einer Veranstaltung im Wiener Rathaus kennengelernt hatte, sie nach Hause brachte. Sie gab ihm ihre Büronummer und verabschiedete sich an der Haustür.



Der erste Anruf am nächsten Vormittag kam von ihm: "Es war ein schöner Abend, ich möchte Dich wiedersehen", forderte Gerhard Taschner\*. Die Beamtin hatte nicht die Absicht, eine Beziehung aufzubauen und tröstete den Anrufer mit dem Hinweis auf einen vollen Terminkalender auf einen späteren Zeitpunkt. Tags darauf brachte ein Bote einen Blumenstrauß ins Büro, kurze Zeit rief der Verehrer erneut an: "Ich weiß, Du magst mich auch." Renate Berger bedankte sich für die

Blumen und versuchte, durch Ausreden ein neuerliches Treffen zu verhindern. Die Anrufe häuften sich, eine Woche nach dem Kennenlernen stand Taschner vor ihrer Bürotüre: "Ich möchte Dich zum Essen einladen, ich habe einen Tisch bestellt für zwei Personen." Der Frau war es höchst unangenehm, sie nahm aber die Einladung an, weil sie den Verehrer nicht beleidigen wollte und wahrscheinlich auch, weil es ein Hauben-Lokal war.

Nach dem Essen gab es Komplimente und 28 Rosen, dem Alter der Beamtin entsprechend. Berger bedankte sich für die Einladung, versuchte ihm aber einzureden, dass sie nicht die Absicht hätte, mit ihm näher in Verbindung zu treten. Sie bestellte sich ein Taxi. Sie möchte jetzt nach Hause fahren und nicht mehr eingeladen werden, außerdem hätte sie einen Freund, teilte sie ihm mit. "Du liebst mich", sagte er ihr bei der Verabschiedung.

Am nächsten Tag begann der Terror: Taschner rief ständig an, stellte sich bei den Kollegen der Frau als ihr Freund vor, es folgten Faxe, Liebesbriefe und Blumen. Berger ließ sich verleugnen, ohne Erfolg. Als sie nach Hause kam, stand er vor ihrer Wohnungstür. Sie hatte ihm niemals die Adresse gegeben, auch nicht ihre private Telefonnummer, eine Geheimnummer. Irgendwann war er ihr offenbar bis zur Wohnung nachgegangen. Sie konnte ihn schließlich abwimmeln, er drohte: "Ich komme morgen wieder." Mehrmals stand er vor der Wohnungstür, mit Blumen und anderen Geschenken. Einer Nachbarin gab er sich als Lebensgefährte Bergers aus. Die verfolgte Frau wusste sich nicht anders zu helfen; sie nahm zwei Wochen Urlaub und fuhr zu ihren Eltern ins Waldviertel. Während dieser Zeit rief ein "Dr. Willmann vom AKH" im Büro an, sagte er müsse Frau Berger dringend sprechen, er habe nur ihre Büronummer." Die Kollegin sagte zu dem vermeintlichen Arzt, sie könne ihm die Privatnummer nicht geben, sie sei geheim. "Das verschlimmert das Problem" sagte "Dr.

<sup>1</sup> Die Namen und die Orte in diesem Fall wurden zum Schutz der Betroffenen geändert.

Willmann", der Krebsbefund sei negativ ausgefallen, sie müsse heute noch ins Krankenhaus. Geschockt gab die Frau dem Anrufer die Telefonnummer bekannt, sagte ihm aber auch, dass sich die Kollegin bei ihren Eltern in Niederösterreich aufhalte. Auch diese Adresse und die Telefonnummer erfuhr der Anrufer.

Noch am selben Tag stand Taschner vor dem Haus im Waldviertel, mit Blumen und der Aufforderung, sie möge sofort mit ihm mitkommen. Bergers Vater wandte sich an die Gendarmerie. Die Beamten gaben ihm gute Ratschläge und sagten ihm, er möge anrufen, "wenn etwas passiert". Da er ihr bisher nichts getan hätte, könnten sie auch nicht einschreiten.

Zurück in Wien ging die Verfolgung weiter. Taschner begann, seine Verehrte zu beschimpfen und zu bedrohen, ihren Arbeitskollegen und Eltern teilte er mit, dass sie mit jedem ins Bett gehe. Er kratzte ihr das Wort "Hure" in den Autolack, zerstach die Autoreifen und goss Superkleber in das Türschloss ihrer Wohnung. Er rief ihren Abteilungsleiter an, er möge dafür sorgen, dass seine Mitarbeiterin nicht "mit jedem Arbeitskollegen herumbumsen" solle. Schließlich drohte er ihr, wenn er sie nicht bekomme, dann soll es auch keinem anderen möglich sein. Renate Berger erstattete sofort Anzeige wegen gefährlicher Drohung, ihr Verfolger wurde festgenommen. Das sei alles ein Missverständnis, ein Racheakt, er könne keiner Fliege etwas zu Leide tun, redete er dem Journalrichter ein und kam wieder frei. "Wenn ich wegen Dir meinen Job verliere, passiert etwas", kündigte er kurz darauf seiner Verehrten an. Berger geriet in Panik, sie informierte ihre Kollegen, Freunde und Bekannten über die Situation und zog zu einer Freundin. Ihr Dienstgeber teilte sie vorübergehend einer anderen Dienststelle zu.

Die Nachstellungen hörten auf. Zwei Jahre später erfuhr Renate Berger, dass ihr Verfolger an Magenkrebs gestorben ist.

## **Psychoterror aus Liebeskummer**

***Es beginnt mit Anrufen, Briefen und Geschenken, steigert sich zu Drohungen. Wenn Liebe und Verehrertum zum Wahn werden, beginnt für die Verfolgten der Terror.***

"Stalking" nennen die Amerikaner diesen Wahn, das bedeutet das Heranpirschen und Einkreisen der Beute, des verfolgten Wildes. Die Täter spionieren die Gewohnheiten ihrer Verehrten bis in Details aus, wenden sich an die Angehörigen oder Kollegen. Sie wollen nicht wahrhaben, dass ihre Liebe nicht erwidert wird. Die Nachstellungen dauern Wochen, Monate, Jahre oder – in seltenen Fällen – sogar ein Leben lang. Die Sicherheitsbehörden können in den meisten Fällen erst dann wirksam einschreiten, wenn der Verfolger eine Straftat verübt; etwa eine Sachbeschädigung oder eine gefährliche Drohung. Die Opfer sind Stars, Idole; es kann aber jeder dem Psychoterror ausgesetzt sein, etwa aus verschmähter Liebe. Im Sommer 2000 stand ein Bäcker vor einem Wiener Gericht, der seit zehn Jahren eine Frau verfolgt, die ihn einst in einer Klinik gepflegt hatte. Er sandte ihr Blumen und Briefe, erschien fast täglich vor ihrem Haus und versuchte es mit einem mehrtägigen Sitzstreik. 1999 malte er Sätze mit großen Buchstaben an eine Klostermauer und Pfarrkirche in Wien: "Du bist mein Stern am Himmel" und "Rede mit mir, Schwester!" Seine Angebetete ist Nonne.

## **Täter und Opfer**

Kriminalistisch gesehen, steht bei Stalking in der Regel ein Täter einem Opfer gegenüber. Nur in sehr seltenen Fällen sucht sich ein Stalker zwei oder mehrere Opfer.

“Die Nachstellungen sind zumindest lästig”, sagt Hofrat Dr. Ernst Geiger, stellvertretender Leiter des Wiener Sicherheitsbüros. “Die Opfer werden von einer auf die andere Stelle weiter verwiesen.”

Bezogen auf die Täter-Opfer-Beziehung unterscheidet Mag. Thomas Müller, Leiter des Kriminalpsychologischen Dienstes im Innenministerium, drei Formen von Stalking:

- Täter und Opfer kennen sich; entweder weil eine Beziehung bestand oder es sind Nachbarn, Kollegen oder Bekannte.
- Acquaintance-Stalking: Der Täter hat irgend einmal Bekanntschaft (“Acquaintance”) mit dem Opfer gemacht; wobei das Opfer sich nicht daran erinnern muss.
- Stranger-Stalking: Das Opfer kennt die Person nicht, die es belästigt, verfolgt.

## **Stars und Stalker**

Es gibt nur wenige Film- und Fernsehstars, die in ihrem Leben nicht von Stalking betroffen waren. In den meisten Fällen sind es eher harmlose, aber lästige Verehrer. Selten kommt es zu Drohungen oder zu schweren Straftaten: Talk-Show-Master David Letterman wurde lange von einer fanatischen Frau verfolgt. Starregisseur Steven Spielberg hatte jahrelang einen gefährlichen Stalker am Hals. Der Verfolger wurde zu 25 Jahren Haft verurteilt. Madonnas Personenschützer schossen auf dem Grundstück der Pop-Diva einen Mann nieder, der geschrien hatte: “Entweder ich heirate diese Schlampe oder ich schneide ihr die Kehle durch!” Der Filmschauspieler Michael J. Fox erhielt in einem Jahr etwa 6.000 Briefe einer Frau. Die Schreiben wurden zunehmend aggressiver. Schließlich kündigte die Frau an: “Ich werde dich und deine Frau töten!” Die Schauspielerin Brooke Shields erhielt über 100 obszöne Briefe und Nacktfotos eines Mannes, der den Star 15 Jahre lang verfolgte. Als er in das Haus des Filmstars einbrach, verhaftete ihn die Polizei.

Ein Fan stach bei einem Turnier in Hamburg auf die Tennisspielerin Monica Seles ein. Die Spitzensportlerin erlitt eine Stichverletzung am Rücken. Der Täter wollte die Rivalin “seiner Geliebten” Steffi Graf ausschalten. Ein anderer Fan der Tennisspielerin, ein Wissenschaftler, wartete wochenlang vor der Villa seines Idols in Brühl und drang schließlich in das Haus ein. Monatelang verfolgte ein Amerikaner den Eislaufstar Katharina Witt. Er sandte der Sportlerin unzählige Faxe, hinterlegte Briefe. Bei einem Eis-Showlaufen in den USA warf er Liebesbriefe auf die Tanzfläche. Schließlich kam der Stalker in die Psychiatrie.

## **“Stimme im Kopf”**

Einer der ersten dokumentierten Fälle von lebensgefährlichem Stalking gegenüber einem Star in den USA geschah 1949. Ruth Steinhausen, eine fanatische Anhängerin des Baseballspielers Eddie Waitkus von den “Chicago Cubs”, drang in das Hotelzimmer ihres Verehrten ein und schoss den Sportler nieder. Die Täterin hatte alle Spiele ihres Opfers gesehen, sammelte Erinnerungsstücke und lernte sogar Litauisch. Waitkus stammte aus Litauen, er überlebte den Anschlag.

Am 8. Dezember 1980 erschoss Ex-Mark David Chapman, ein fanatischer Verehrer John Lennons, den Ex-Beatle vor dessen Wohnhaus am New Yorker Central Park. "Eine Stimme in meinem Kopf sagte: Tu es, tu es, tu es, tu es!", begründete Chapman den Mord. "Ich zielte auf seinen Rücken und betätigte den Auslöser fünfmal."

Drei Monate später schoss John Hinckley den damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan vor dem Hilton-Hotel in Washington D.C. nieder. Trotz aufwändigem Sicherheitssystem mit professionellen Personenschützern wurde das Attentat nicht verhindert. Sechs Schüsse innerhalb von eineinhalb Sekunden hatte der Attentäter abgegeben. Vorher hatte er die Schauspielerin Jodie Foster ("Das Schweigen der Lämmer") belästigt und verfolgt. "Du wirst sehr stolz auf mich sein, Jodie", kündigte er seiner Angebetenen das Attentat an, "Millionen Amerikaner werden mich lieben – und uns."

Hinckley lebe in einer fiktiven Welt, erläutert Kriminalpsychologe Thomas Müller: "Alles, was er macht, mit wenigen Ausnahmen, die körperlichen Bedürfnissen dienen, zielt darauf ab, eine Person zu besitzen, zu beherrschen, sie anzuhebeln, in irgendeiner Weise zu dominieren. Stalking ist das Mittel zum Zweck."

### **"Unnatürliche Fixierung"**

Im März 1982 stach ein Amerikaner auf die Schauspielerin Theresa Saldana ein und verletzte sie lebensgefährlich. Ein zufällig vorbei kommender Verkaufsfahrer konnte dem Täter das Messer entreißen. Der Gewalttäter gab bei der Polizei an, seine "göttliche Mission" erfüllen zu müssen. Er hoffte, die Liebe der Schauspielerin zu gewinnen, indem er sie "in die Ewigkeit schicken" würde. Der Stalker erhielt zwölf Jahre Freiheitsstrafe. 1961 hatte er bereits Präsident John F. Kennedy bedroht.

Im April 2000 wurde die britische Fernsehmoderatorin Jill Dando niedergeschossen. Scotland Yard ermittelte, dass mindestens 180 Männer auf die Frau "unnatürlich fixiert" waren.

### **Anti-Stalking-Gesetze**

1989 wurde die Schauspielerin Rebecca Schaeffer vor ihrem Appartement in Los Angeles von einem offensichtlich geistig verwirrten Fan mit einem Revolver erschossen. Der Mörder flüchtete, konnte aber später festgenommen werden. Er galt als Einzelgänger, war einige Zeit in der Psychiatrie und hatte vor dem Mord Liebesbriefe an Schaeffer geschickt. Nach diesem brutalen Mord richtete die Polizei in Los Angeles eine Sondereinheit, die "L. A. Threat Management Unit", ein. Sie ist unter anderem zuständig für gefährliche Formen des Stalkings. Ein Jahr darauf beschloss Kalifornien ein Anti-Stalking-Gesetz, das erste in den USA. Der erste Stalker, der nach diesem Gesetz verurteilt wurde, erhielt eineinhalb Jahre Freiheitsstrafe. Bis heute haben fast alle Bundesstaaten ähnliche Gesetze erlassen. In Kalifornien wird das Opfer von der bevorstehenden Entlassung eines Stalkers verständigt.

Die Nationalversammlung für Strafrechtspflege (National Criminal Justice Association) hat in Zusammenarbeit mit der Vereinigung von Verbrechenopfern (National Victim Center) und anderen Organisationen den Tatbestand definiert. "Stalking" begeht, wer eine "vernunftbegabte Person durch gewisse Verhaltensweisen gezielt und absichtlich in einen Gemütszustand versetzt, in dem sie Angst um ihre Sicherheit haben muss."

Nach einer Studie des "National Institute of Justice" sind jedes Jahr 1,4 Millionen Amerikaner von Stalking betroffen, fast zwei Drittel davon Frauen. Die meisten Täter (87 %) sind Männer.

80 Prozent der Opfer sind Frauen. Acht Prozent der Frauen und zwei Prozent der Männer werden im Lauf ihres Lebens Opfer von Stalkern. 45 Prozent der Opfer wurden bedroht, 75 Prozent verfolgt.

In Kanada ist Stalking seit 1993 strafbar, den Tätern droht eine Haftstrafe bis fünf Jahre. Regelungen gibt es in Australien, Japan, Belgien und in Großbritannien.

In Deutschland soll Stalking in das Gewaltschutzgesetz aufgenommen werden. Bundesjustizministerin Herta Däubler-Gmelin legte Ende März 2000 einen Entwurf vor. Darin vorgesehen sind Belästigungs-, Bedrohungs- und Annäherungsverbote sowie Ordnungsstrafen. Wenn jemand "Kontakt zu einem anderen herstellt oder herstellen will, der nicht der Wahrnehmung berechtigter Belange dient" und "der andere ihm gegenüber ausdrücklich erklärt hat, keinen Kontakt zu wollen", kann dem Stalker zivilrechtlich untersagt werden, sich in einem bestimmten Umkreis um die Wohnung oder Arbeitsstelle des Opfers aufzuhalten, heißt es im Entwurf. Wird das Opfer weiter verfolgt oder belästigt, ist für den Stalker eine Geld- oder Haftstrafe vorgesehen. In Deutschland gebe es "jedes Jahr zigtausende Fälle", schätzt die Justizministerin.

In Deutschland und England und in den Niederlanden gibt es Informations- und Beratungseinrichtungen für Stalking-Opfer.

In den österreichischen Strafgesetzen kommt der Begriff "Stalking" nicht vor. Die Taten der Verfolger können aber in verschiedene Tatbestände fallen wie gefährliche Drohung, Nötigung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch. Im Zivilrecht gibt es die Möglichkeit, Unterlassungsklagen einzubringen. Der Polizei und Justiz sind in vielen Stalking-Fällen die Hände gebunden. Das Dunkelfeld ist groß, viele Opfer erstatten aus Scham keine Anzeige.

## **Cyberstalking**

Immer mehr Stalker verwenden das Internet als Waffe für ihre Angriffe auf das Opfer. Sie versenden obszöne E-Mails, klinken sich unter dem Namen der Opfer in Porno-Chatrooms ein. Sie veröffentlichen "Nacktfotos" ihrer Angebetenen, in den meisten Fällen sind es Fotomontagen. 1999 verurteilte ein kalifornisches Gericht einen Mann, der im Internet als "playfulkitty4U" gewünscht hatte, von mehreren Männern gleichzeitig vergewaltigt zu werden. Er gab die Adresse einer Bekannten an. Daraufhin versuchten mehrere Männer, bei ihr einzubrechen.

## **"Opfer der Seele"**

Manche Stalker handeln unter Zwang. "Sie fokussieren fast alle persönlichen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen auf diesen Punkt", erläutert Thomas Müller.

"Meine Seele verzehrt sich noch immer nach ihr und es ist nur eine Frage der Zeit, bis ich den Kontakt wieder aufnehmen werde. Ich kann meine emotionelle Seite nun einmal nicht beeinflussen. Somit bin ich selbst gefangen in einem Teufelskreis, den ich mit meiner Ratio nur betrachten kann. Denn Emotionen sind wesentlich stärker und beständiger als das gesteuerte Bewusstsein. Somit betrachte auch ich mich als Opfer, als Opfer meiner Seele", teilte ein Stalker der Internet-Gemeinde auf der "Liebeswahn"-Homepage mit.

Stalkerin "Karin" berichtet, "dass das nichts mit Liebe zu tun haben kann. Ich empfinde es als Wahn und Besessenheit. Aber ich kann es einfach nicht abstellen. Das Gefühl, krank zu sein, ist eine große Belastung. Ich kann mich jetzt ganz gut beherrschen und Impulse zur

Kontaktaufnahme weitestgehend unterdrücken. Aber damit ist es vorbei, sobald er sich wieder meldet. Auch wenn ich ihn nicht mehr belästige, meine Gedanken sind ein Gefängnis für mich. Ich habe, denke ich, alles Menschenmögliche versucht um geheilt zu werden (Therapie, Psychopharmaka usw.). Es hat alles nur noch schlimmer gemacht. Ich habe mich inzwischen damit abgefunden, dass es keinen Ausweg aus dieser Krankheit gibt und versuche durch totalen Rückzug, meine Umwelt so wenig wie möglich zu belasten. Ich drehe mich im Kreis und ich glaube nicht mehr an einen Ausweg.”

## **Gewalttaten sind sehr selten**

Stalking ist in den meisten Fällen zwar eine höchst unangenehme Angelegenheit für die Opfer; Tötungsdelikte sind aber seltene Ausnahmefälle. Stalking könne aber ein Merkmal sein, bei dem sich ein möglicher zukünftiger Mörder der Polizei zu erkennen gibt, betonen FBI-Täterprofiler. “Stalking kann zu Gewalttaten bis zum Tötungsdelikt oder zum Selbstmord des Opfers führen”, berichtet der Aachener Rechtsmediziner Dr. Achim Th. Schäfer im angesehenen deutschen Fachmagazin “Kriminalistik”. Es sei daher wichtig, dieses zwanghafte Verfolgen und Belästigen ernst zu nehmen.

Einer der schrecklichsten Fälle von Stalking ereignete sich 1988 in Kalifornien. Richard Wade Farley, Angestellter einer Rüstungsfirma, war 1984 Laura Black vorgestellt worden, einer intelligenten, attraktiven und sportlichen Kollegin. Farley war derart fasziniert von der jungen Frau, dass er ihr unzählige Briefe schrieb, ihr Geschenke machte, fast täglich versuchte, sie einzuladen und bald in einer sehr unangenehmen Weise zudringlich wurde. Er brach ihren Schreibtisch auf, stahl persönliche Dinge und ließ von ihrem Wohnungsschlüssel eine Kopie anfertigen. Er schrieb ihr unter anderem: “Ich sehe Dich genau sechs Mal pro Woche, was Dir keine allzu großen Freiheiten mehr lässt.”

Laura Black wandte sich an die Unternehmensleitung und zeigte den Belästiger an, nachdem er ihr gegenüber erwähnt hatte, wie gut er mit seinen Pistolen und Gewehren umgehen könne. Farley drohte seiner Angebetene, Amok zu laufen, falls er wegen der Anzeige gekündigt werde: “Ich werde dann alles zerstören, was mir im Weg steht”, schrieb er.

1986 wurde Farley wegen der Belästigungen gekündigt. Er verfolgte Black weiter, konnte ihren neuen Wohnort in Erfahrung bringen, schrieb ihr weiterhin Briefe. 1988 brachte die Frau eine Unterlassungsklage gegen Farley ein; ihm wurde verboten, sie weiterhin zu belästigen und ihr nahe zu kommen. Am Tag vor der Gerichtsverhandlung nahm Farley zwei Gewehre und fünf Pistolen aus seiner Sammlung und fuhr zum Rüstungsunternehmen, um auf Laura Black zu warten. Auf dem Parkplatz schoss er einen Angestellten nieder, feuerte auf einen anderen Mitarbeiter der Firma und tötete eine junge Frau. Dann drang in das Bürogebäude ein und schoss auf dem Weg zum Büro Laura Blacks auf weitere fünf Menschen. Schließlich traf er auf seine Angebetene und schoss zweimal auf sie; ein Projektil durchschlug ihre Schulter. Dem Opfer gelang es, die Bürotüre zuzustoßen; schwer verletzt überlebte die Angestellte den Anschlag. Fünf Stunden verschanzte sich Farley im Gebäude, dann ergab er sich der Polizei. Seine blutige Bilanz: Sieben Tote und mehrere Schwerverletzte. “Sagt Laura Black, dass alles nur ihretwegen geschehen ist”, rechtfertigte er sich vor der Polizei, “Alles, was sie tun hätte müssen, wäre gewesen, mit mir auszugehen.”

*Werner Sabitzer*

# STALKING

## Schutz vor Verfolgern

- Das Opfer soll dem Stalker unmissverständlich mitteilen, dass es keinen Kontakt wünscht, dass es keinen Sinn habe, anzurufen, Blumen zu schicken usw.
- Ist der Stalker uneinsichtig, sollte jeder Vorfall notiert, Telefongespräche aufgezeichnet werden. Die Dokumentation der persönlichen, emotionellen und finanziellen Veränderungen des Opfer ist wichtig (als Beweis, für rechtliche Schritte).
- Je nach Art der Nachstellungen sollten Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden: Eventuell das Telefon auf einen Anrufbeantworter schalten. Einen zweiten Telefonanschluss (Geheimnummer) beantragen oder ein Mobiltelefon für Anrufe von Angehörigen und Freunden anschaffen. Eventuelle Auskunftssperre beim Meldeamt veranlassen.
- Bekannte, Verwandte und Kollegen über die Situation informieren; sie darauf hinweisen, niemandem Auskunft über Adresse, Telefonnummer oder Lebensgewohnheiten zu geben.
- Für Information und Beratung stehen in Österreich die Mitarbeiter der Kriminalpolizeilichen Beratung jederzeit zur Verfügung. Die Namen der nächstgelegenen Berater erfährt man bei der nächsten Polizei- oder Gendarmeriedienststelle oder unter Telefon 0800-216346 (österreichweit zum Ortstarif).

Kriminalpolizeilicher Beratungsdienst

[www.bmi.gv.at/](http://www.bmi.gv.at/)

Anti-Stalking Web-Sites

[www.liebeswahn.de/](http://www.liebeswahn.de/)

<http://www.antistalking.com/>

[f20.parsimony.net/forum35581/](http://f20.parsimony.net/forum35581/)